

KEINE/R LEBT (GERNE) ALLEIN

Kairologie von (familiaren) Beziehungen

Ambivalenz des Beziehungsgeschehens zwischen Sehnsucht und Angst



Eine Gesellschaft von Stachelschweinen?



„Die mittlere Entfernung, die sie endlich herausfinden, und bei welcher ein Beisammensein bestehen kann, ist die Höflichkeit und feine Sitte. Dem, der sich nicht in dieser Entfernung hält, ruft man in England zu: Keep your distance! - Vermöge derselben wird zwar das Bedürfnis gegenseitiger Erwärmung nur unvollkommen befriedigt, dafür aber der Stich der Stacheln nicht empfunden. Wer jedoch viel eigene, innere Wärme hat, bleibt lieber aus der Gesellschaft weg, um keine Beschwerde zu geben, noch zu empfangen.“ (A. Schopenhauer)

Beziehung an Grenzen



- menschliche Wir-Gemeinschaften sind unvermeidbar
- die Frage nach der „heißen“ Grenze zwischen Menschen macht Beziehungen spannend, lebendig und konfliktreich
- an der Grenze, an der Menschen an etwas „herangehen“ (aggredi), geschieht der Kontakt, lebt die Beziehung.
- „Die neurobiologischen Systeme unseres Gehirns, die in uns den Impuls des „aggrei“ auslösen, die uns also motiviert auf die Außenwelt zugehen lassen, sind die [...] Motivationssysteme. Deren Triebrichtung ist, was unser zwischenmenschliches Verhalten betrifft, nicht primär auf Aggression, sondern auf Zuneigung und Akzeptanz ausgerichtet.“ (J. Bauer)
- Gleichzeitig gilt: Wo es keine Grenze gibt, gibt es auch keinen wirklichen Kontakt.

Rivalität oder Kooperation von Anfang an?



Der Gegensatz

Autistisches Milieu



Soziale Situation



Gruppen-Wir

- Kleingruppen (primär, sekundär) sind Interaktions- und Kommunikationssysteme, in denen sich die „Lebens- und Erlebens-Linien mehrerer Wesen miteinander mehr oder minder fest und dauerhaft verknuten“ (Hofstätter)
- Gruppen werden durch die (freie) Entscheidung von Menschen (mit)konstruiert, welche je nach Interesse an gewisse Phänomene bestimmte Kriterien heranziehen, die ihnen die Wahrnehmung einer Gruppe als Gruppe erlauben.
- Es besteht eine bestimmte Kohäsion oder Kohärenz innerhalb der Gruppe, die sich sowohl auf den funktionalen Aspekt der Gruppennormen, im Sinne der Frage was „gut für uns“ ist, als auch auf den emotionalen Aspekt des „Wir-Gefühls“ beziehen kann.
- Die soziometrische Struktur, die über das Gefüge von Zuneigung, Beliebtheit bis Gleichgültigkeit und Ablehnung Auskunft gibt.
- Kommunikationsmuster, die sich u.a. durch unterschiedliche Kommunikationsgeflechte unterscheiden können.
- Rollen, die mit Positionen verbunden sind, welche die Einzelnen nach einer bestimmten Zeit in der Gruppe einnehmen und die je nach Einfluss und Macht mit einem höheren oder niederen Status besetzt werden.

Ideologisches oder „Geschenktes“ Wir?

- Gerade weil das Grundbedürfnis nach einem gelingenden und menschliche Bedürfnisse erfüllenden Wir so elementar ist, deshalb ist auch die Möglichkeit des Missbrauchs so groß
- Am aktuellen Beispiel der Sprachgemeinschaft zeigt sich: „Wesen, denen wir eine Gemeinwohlorientierung zumuten und von denen wir eine solche Orientierung auch erwarten können, ... nicht Mitglied *einer* Sprachgemeinschaft sein sondern lediglich Mitglied einer Sprachgemeinschaft.“
- Das Verständnis eines Wir als einer sozialen Situation mit der Möglichkeit offener symbolisch-thematischer Orientierungen, die einen Absolutismus ausschließen, ohne einen Relativismus einzuschließen, stellt eine menschliche Voraussetzung dar, die dem ideologischen Wir widerstehen kann, für das speziell auch Religionen und Kirchen anfällig sind.
- Je klarer und deutlicher die Geistbegabung von Menschen in partikularen Wir-Gemeinschaften zum Ausdruck kommt und eine geistgewirkte Dynamik zwischen ihnen entsteht, umso entschiedener kann dem eine Alternative entgegengesetzt werden, was D. Funke als autistisches Milieu beschreibt.
- In gewisser Hinsicht kann man die Wirkung des pfingstlichen Geisthandelns als den paradigmatischen Aufbruch in eine „soziale Situation“ hinein verstehen: Das mutige Hinaustreten der Jüngerinnen und Jünger in der Dynamik des Hl. Geistes befreit auch die „aus allen Völkern unter dem Himmel“ Herbeigeströmten aus ihren anonymen Ihr-Beziehungen zu einer Wir-Beziehung und sozialen Unmittelbarkeit, in der einer den anderen zu verstehen beginnt.
- Dabei läuft die Verständigung im Geist nicht darüber, dass alle dieselbe Sprache sprechen. Ganz im Gegenteil: „jeder hörte sie in seiner Sprache reden“ (Apg 6b).

Kritische Leitfragen im Hinblick auf ein „geschenktes“ Wir

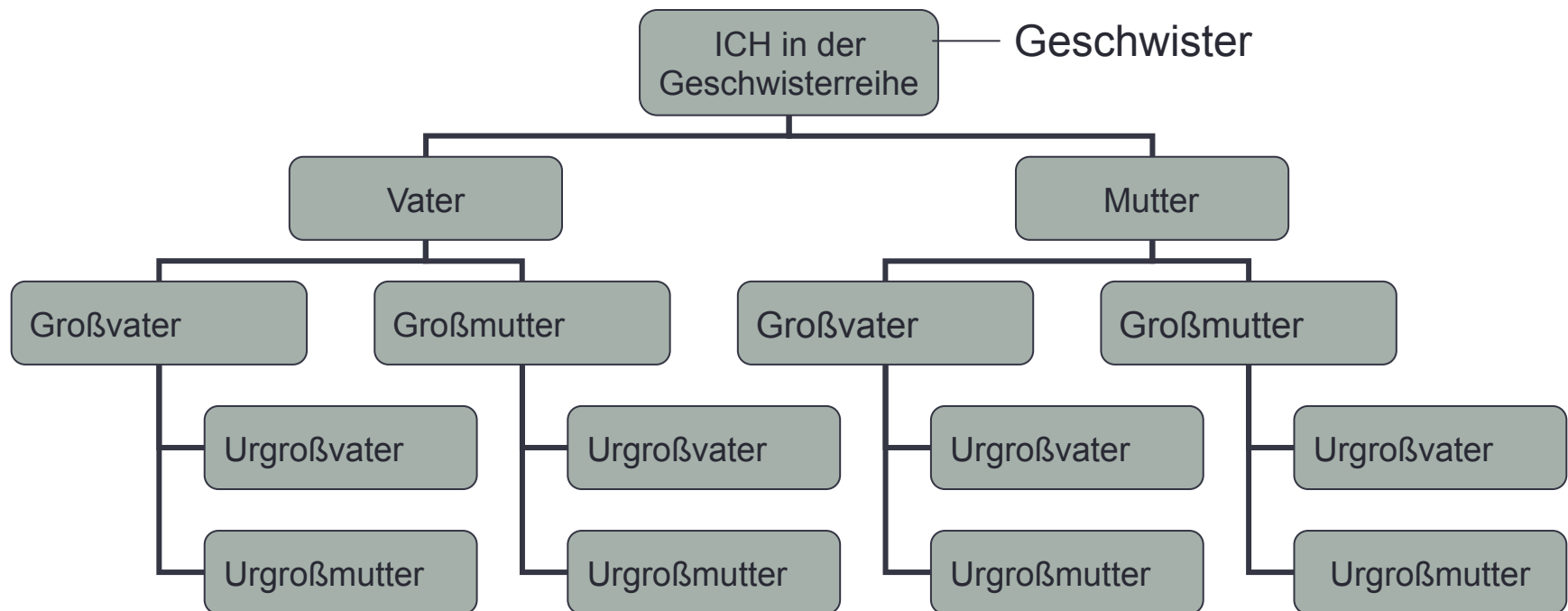
Im Hinblick auf das Handeln/Wirken Gottes, das als „geschenktes Wir“ identifiziert wird, ist immer kritisch zu fragen:

- Welche „Macht“ ist in Gruppenprozessen und speziell in Aufbrüchen von Gruppen/ Gemeinden/Gemeinschaften überhaupt am Werk? Falls der Gott des Lebens am Werk sein sollte, ist Er es – anschließend an das Pfingstereignis – über das hinaus, was wir als das kreatürlich vermittelte allgemeine und ständige Schöpferwirken (creatio continua) bezeichnen? Wie steht es mit der Freiheitsgeschichte der einzelnen Mitglieder der Wir-Gemeinschaft einschließlich ihrer LeiterInnen?
- Mit welchen Kategorien ist ein unerwarteter „Einbruch“ einer auf das Leben in Beziehung ausgerichteten Kommunikationsdynamik, die aus der Stagnation heraus führen kann, „vernünftig“ beschreibbar?
- Kann das Handeln Gottes vielleicht gerade deshalb nicht erkannt werden, weil das säkulare Knowhow über Gruppen- und Leitungsprozesse, über Organisationsentwicklung und Gruppendynamik für ein solches Wirken keine Artikulationsmöglichkeit zur Verfügung stellt? Sollte man also schweigen, worüber man nicht nachvollziehbar und allen Menschen verständlich reden kann, obwohl das unmittelbare Erleben und die primäre Erfahrung als spontane Deutung des Geschehens uns auf eine andere Fährte lenken?
- Sind Kirchen speziell im Hinblick auf die Deutung von Interaktions- und Kommunikationsdynamiken vielleicht auf einem Auge blind, weil ihnen für die Wahrnehmung und das Verständnis dieser Bereiche weitgehend theologische Methoden und Kategorien fehlen und sie sich deshalb mit Deutungen säkularer Wissenschaften zufrieden geben?

Das (primäre) Wir aus dem ich komme



Ich und meine Ahnen – Was trennt mich, was verbindet mich?



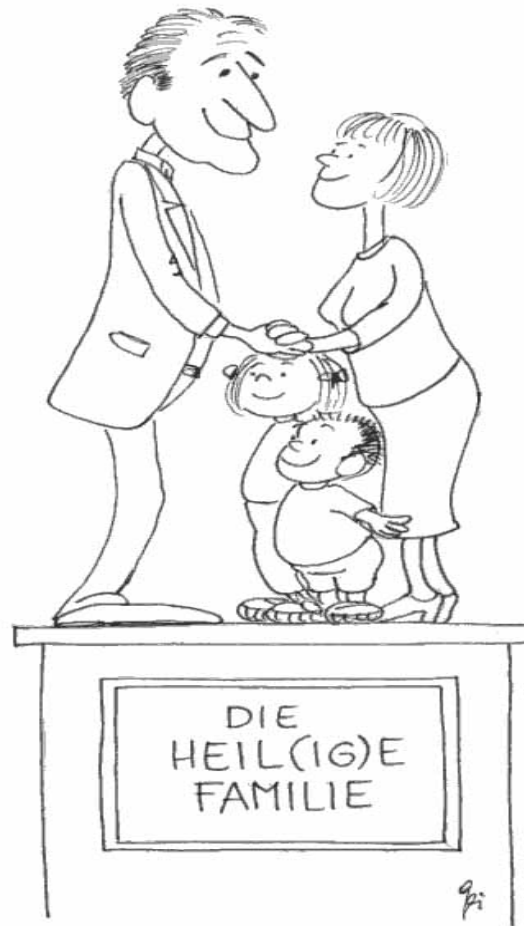
Mein Erbe

- Worauf bin ich stolz?
- Wofür schäme ich mich?
- Worüber bin ich dankbar?
- Was kann ich nicht leiden?
- Was ist für mich belastend aus meinem Erbe?
- Was will ich ,abschütteln ‘?

Welche Verantwortung habe ich, welche übernehme ich?

- Gegenüber wem von meinen Ahnen fühle ich mich am meisten verantwortlich?
- Gegenüber wem am wenigsten?
- Gegenüber wem will ich Verantwortung wahrnehmen?
- Gegenüber wem nicht?
- Worin besteht meine Verantwortung, was will ich für wem tun?

Familie auf dem Podest



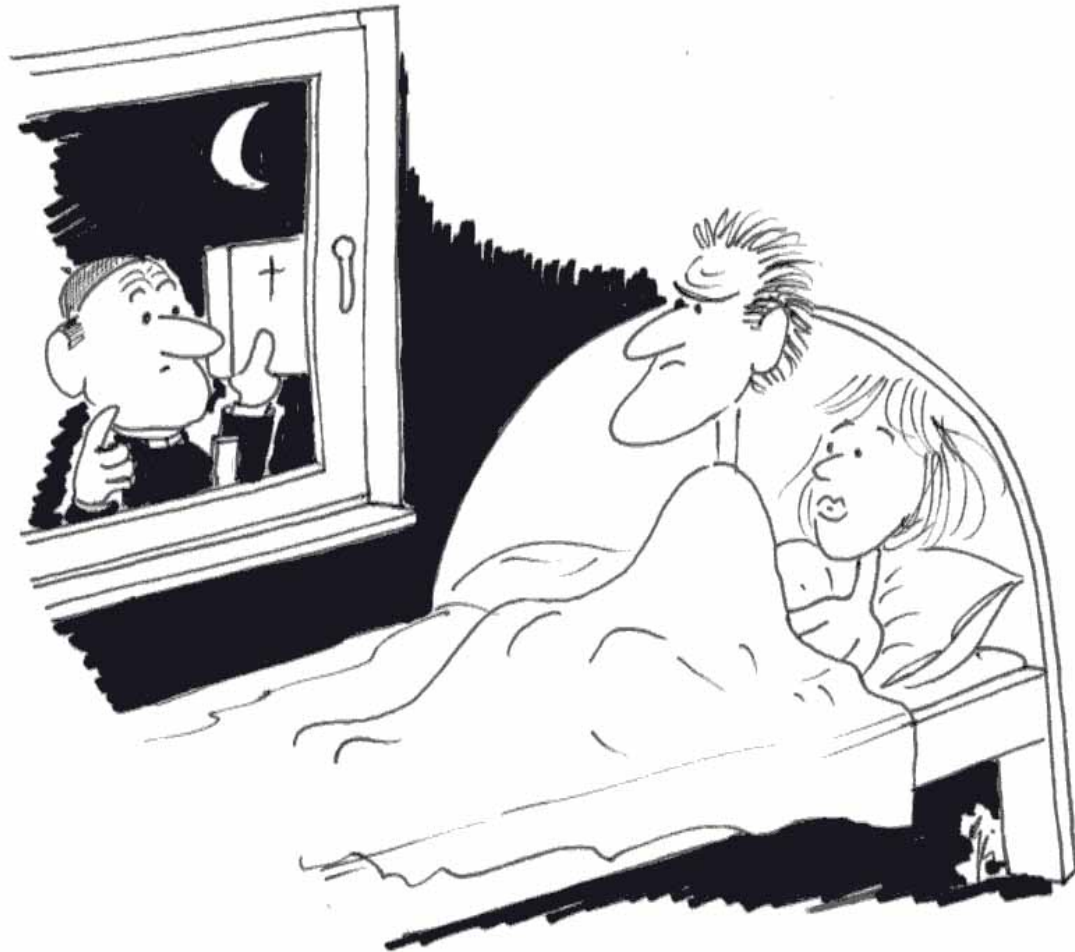
Beziehungsspiritualität fehlt



Der große Vertrauensverlust



Reduktion auf das 6. Gebot



Der Rabbi aus Nazareth



Die ‚neue‘ Familie Jesu

- ‚Stammbaum‘ des Rabbi aus Nazaret
- Kritische Einstellung Jesu gegenüber Herkunftsfamilie (vgl. Mk 3,31-35 par)
- Frühe Kirche: Kritik an der antiken Hausgenossenschaft

Befreiung aus den Rollen?



Die Opfer-/Täterspirale

- Gegenüber wem fühle ich mich als Opfer?
- Gegenüber wem als Täter?
- Aus welchen Beziehungen kenne ich den Opfer-/Täter Zusammenhang?
- Wer hat sich für mich ‚geopfert‘?
- Welchen ‚Preis‘ hatte/hat das Opfer?
- Wer/Was kann mich/andere aus dem Opfer-Täter Zusammenhang befreien?

Vom (Auf-)opfern zur Wandlung

- Generationenverhältnis als ‚Opferverhältnis‘
- Religion als Stabilisierung des Opfersystems? (P. Berger)
- Emanzipation aus den Opferrollen
- Konfliktive ‚Beziehungsarbeit‘
- Ausstieg aus den Rollen als ‚Frucht des Geistes‘ oder als Flucht aus der Beziehung?
- Opfer der Emanzipation
- Das Opferschicksal Jesu durchbricht das alte ‚Tauschgeschäft‘ – Gott wandelt vom Tod zum Leben

Wie wird Wandlung konkret?

- Zwischen Auflehnung und Opfer: Versöhnung mit der eigenen Familiengeschichte
- Anerkennen und anerkannt werden als die/der ich bin
- Anerkennung der Anderen als Anderen
- Zwischen nachahmendem Begehren und Distanzierung
- Fremdheit, Unterschiedlichkeit, Fremdheit zwischen den Generationen achten und pflegen
- Geschenkte Wandlung (ungetrennt und unvermischt)